Foto: Jay Yuno/E+ via Getty Images

Rainer Gießübel

Kompetenzen für die Zukunft

Zu den größten Herausforderungen der Menschheit gehören der Kampf gegen den Hunger und der nachhaltige Umgang mit natürlichen Ressourcen. Was muss die Landwirtschaft von morgen leisten? Und welche Kompetenzen benötigen angehende Fachkräfte für die vielfältigen Aufgaben?

In den vergangenen 50 Jahren konnte die weltweite Agrarproduktion durch zahlreiche Innovationen verdreifacht werden. Dennoch leiden über 800 Millionen Menschen auf der Welt Hunger, das ist jeder zehnte Mensch. Zusätzlich wird die Bevölkerung von derzeit rund 7,7 Milliarden Menschen bis 2050 auf rund zehn Milliarden Menschen anwachsen.

Gleichzeitig findet ein Wettbewerb um knappe Ressourcen wie Boden, Wasser oder Energie statt. Wie sich der Klimawandel auf die weltweite Agrarproduktion auswirken wird, ist noch nicht absehbar. Die landwirtschaftliche Fläche auf der Welt ist begrenzt und sie steht in Konkurrenz zu anderen Anforderungen der Gesellschaft wie beispielsweise dem Straßen- oder Wohnungsbau.

Ausreichend Nahrungsmittel effizient und nachhaltig für alle Menschen zu produzieren, ist die zentrale Aufgabe der Agrarwirtschaft. Daher stehen Themen rund um Ernährung und Landwirtschaft im besonderen Fokus von Gesellschaft und Medien. Tierhaltung und Tierschutz haben ein hohes Potenzial zur Emotionalisierung. Medien, Internet und soziale Netzwerke ermöglichen einen breiten öffentlichen Diskurs über die Art und Weise, wie Lebensmittel erzeugt und verzehrt werden. Das kann häufig eine Eigendynamik entfalten, die nicht immer sachlich ist.

Gleichzeit können jedoch mit den neuen Medien, via Internet und sozialen Netzwerken, wichtige und nützliche Informationen sehr vielen Menschen in kurzer Zeit und überall zugänglich gemacht werden. Die neuen Medien sind eine große Chance, um die Landwirtschaft in der Mitte der Gesellschaft zu verankern und die Agrarpolitik auch gesellschaftspolitisch zukunftsfest zu machen.

Offensive Antworten

Viele Menschen fragen sich, ob und wie die moderne technisierte, spezialisierte und effiziente Landwirtschaft in der Lage ist, die vielfältigen an sie gestellten Aufgaben zu lösen, über ihre Kernaufgabe hinaus, Lebensmittel in ausreichender Menge und Vielfalt und mit guter Qualität zu erzeugen. Dies sind beispielsweise regionale Nährstoffüberschüsse zu begrenzen, die Artenvielfalt zu erhalten, das Klima zu schützen oder zu lebenswerten ländlichen Räumen beizutragen. Darauf müssen Agrarpolitik und Berufsstand Antworten geben: proaktiv und offensiv. Dazu bieten Internet, soziale Netzwerke und andere Errungenschaften der Medienwelt Möglichkeiten, die Agrarpolitik und Berufsstand intensiver als bisher nutzen können. Die zahlreichen konstruktiven und zukunftsorientierten Informationen und Entwicklungen sind oft noch nicht in der Breite bekannt, zum Beispiel:

- ressourcenschonende Technologien, wie die sogenannte Präzisionslandwirtschaft, die erhebliche Einsparungen an Dünge- und Pflanzenschutzmitteln ermöglichen,
- Züchtungsfortschritte und ihre Vorteile auch für Verbraucherinnen und Verbraucher oder
- die vielfältigen Möglichkeiten der Digitalisierung in der Landtechnik.

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) fördert beispielsweise die Forschung mit sehr leichten autonomen Landmaschinen. Diese selbstlernenden Roboter können vielleicht im nicht allzu ferner Zukunft in den Kulturen Unkraut jäten, frühzeitig Pflanzenkrankheiten, Schädlinge oder die Nährstoffversorgung der Pflanzen melden oder sogar erntereife Früchte wie Erdbeeren genau zum richtigen Zeitpunkt pflücken. Von solchen technologischen Errungenschaften würden Verbraucherinnen und Verbraucher, Umwelt und Landwirtschaft profitieren.

Im landwirtschaftlichen Sektor lässt sich eine große Bereitschaft zur Veränderung und zur betrieblichen Umsetzung erkennen. Allerdings können Zielkonflikte zwischen Tierschutz, Umweltschutz, Tiergesundheit und Ökonomie nicht in jedem Fall vollständig aufgelöst werden. Denn stark wachsende gesellschaftliche Anforderungen und entsprechende Auflagen bergen die Gefahr, dass landwirtschaftliche Betriebe nicht mehr wettbewerbsfähig sind und die Produktion ins Ausland abwandert.

Innovationskraft

Die ökonomische und gesellschaftliche Zukunft wird maßgeblich durch die Digitalisierung geprägt werden. In der Landwirtschaft entfaltet die Digitalisierung große Potenziale, um Emissionen weiter zu verringern, die Effizienz und Nachhaltigkeit bei der Bodenbearbeitung und der Ernte zu steigern und durch neue Techniken den Schutz der Umwelt, des Tierwohls und der Biodiversität zu optimieren. Gleichzeitig werden Verbraucherinnen und Verbraucher durch digitale Techniken noch detailliertere Informationen über die Produktion oder den Ort der Herstellung eines Nahrungsmittels zugänglich gemacht.

Doch was bedeutet Digitalisierung in der Landwirtschaft konkret? Landwirtinnen und Landwirte können präziser arbeiten, zum Beispiel mit Landmaschinen, die satellitengesteuert Saatgut, Dünger und Pflanzenschutzmittel ausbringen. Transport- und Lagerungsabläufe in der gesamten Wertschöpfungskette können optimiert werden, dadurch lassen sich Verluste vom Acker bis zum Teller reduzieren. Die Arbeitsweise in der Landwirtschaft wird effizienter, da Böden, Luft und Wasser besser geschont werden können und von einem Hektar Ackerland mehr Ertrag erzielt werden kann.

Kommunikation

Die skizzierten Trends und Herausforderungen erfordern ein hohes und spezifisches Maß an Qualifikationen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter. Zum einen sind dabei die produktionstechnischen und ökonomischen Qualifikationen zu nennen. Dank der dualen Berufsausbildung sowie der entsprechenden Angebote an den Universitäten ist der Berufsnachwuchs in Deutschland hier ausgezeichnet ausgebildet.

Doch die technischen und ökonomischen Qualifikationen allein werden künftig nicht ausreichen. Im Hinblick auf die Akzeptanz für die moderne Landwirtschaft in der Gesellschaft werden auch mehr kommunikative Fähigkeiten erforderlich sein:

- zum einen hinsichtlich der Inhalte, wie Landwirtschaft sich selbst darstellt, ihre Techniken und Methoden erläutert und damit Akzeptanz verbessern kann, und
- zum anderen hinsichtlich der Kommunikationskanäle.

Die sozialen Medien müssen auch durch die Landwirtschaft „bespielt" werden. Hier sind eine ganze Reihe junger Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter bereits sehr aktiv, zeigen die Realität moderner Betriebe, sprechen Zielkonflikte offen an und werben für die Landwirtschaft.

Veränderungen

Um die vielfältigen Veränderungsprozesse aktiv zu gestalten und die Zukunft des eigenen Betriebs zu sichern, benötigen (angehende) Fachkräfte in der Landwirtschaft verstärkt Fähigkeiten Veränderungen selbst zu gestalten. Umbrüche sind in der Agrarwirtschaft nicht nur mit Blick auf die rasanten technologischen Entwicklungen und die gesellschaftlichen Ansprüche festzustellen: Globalisierung sowie Vernetzung und Integration in den Wertschöpfungsketten schreiten voran. Dies ist ein Bereich, der noch nicht ausreichend im Bewusstsein des Sektors – aber auch nicht der Agrarpolitik – angekommen ist. Hinzu kommen die schon erkennbaren Auswirkungen des Klimawandels, die mit Extremwetterereignissen wie dem Dürresommer des Jahres 2018 die betriebliche Stabilität teilweise an ihre Grenzen brachte.

Foto: toondelamour/iStock/Getty Images Plus via Getty Images

Ein enger Dialog mit Verbraucherinnen und Verbrauchern schafft Akzeptanz.

Nachwuchs gesucht

Schließlich stellt der demografische Wandel in Deutschland hinsichtlich der Unternehmensnachfolge und der Einwerbung von Mitarbeitenden vor große Herausforderungen. So treten nicht nur Probleme bei der Sicherung der Betriebsnachfolge, sondern auch bei der Suche nach qualifizierten Nachwuchsführungskräften auf. Ein Generationswechsel ist in der Unternehmensführung sowohl einzelbetrieblich als auch gesamtwirtschaftlich von Bedeutung, vor allem hinsichtlich des Weiterbestands eines Unternehmens und damit der Erhaltung der Arbeitsplätze. Neben der Frage, wie ausreichend qualifizierte Nachfolgeführungskräfte gefunden werden, ist die Gestaltung des Übergangs zwischen den Generationen, insbesondere in landwirtschaftlichen Unternehmen, die sich nicht in Familienbesitz befinden, oftmals eine Herausforderung.

Fazit

Technische Möglichkeiten und gesellschaftlicher Wandel werden immer die wichtigsten Treiber von Veränderungen in der Landwirtschaft sein. Noch nie waren Produktivitätssteigerungen und gesellschaftliche Akzeptanz so eng miteinander verknüpft wie heute. Neben fachlichen Kompetenzen brauchen Landwirtinnen und Landwirte vor allem Veränderungsbereitschaft, um die vielfältigen Herausforderungen von morgen zu meistern. Im sachlichen Dialog lässt sich die Verbindung von Landwirtschaft und Gesellschaft (wieder) stärken. ■

Der Beitrag basiert auf einem Vortrag im Rahmen der Vfl-Jahrestagung vom 25. April 2019.

Der Autor

Dr. Rainer Gießübel
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)
al7@bmel.bund.de